

Alles gleich? Alles im Wandel!

Liebe Leserinnen und Leser

Tradition und Moderne» haben wir als Generalthema für diese *piz*-Ausgabe ausgewählt, denn wir möchten Ihnen zeigen, dass auch hier oben in den Bergen und etwas weiter weg von den Wirtschaftszentren des Landes die Gesellschaft in Südbünden in diesem Spannungsfeld lebt.

Wenn Sie als Touristin oder Feriengast ein paar Tage oder Wochen pro Jahr in dieser Region verbringen, haben Sie wohl die traditionellen Bilder im Kopf, die die Tourismuswerbung immer wieder neu verwendet. Doch die Jetztzeit ist natürlich längst auch in den Bergen angekommen, auch wenn dies die Tourismusprospekte gerne ausblenden. Die hier lebende Bevölkerung stellt die gleichen Anforderungen an ausgebauten Verkehrsverbindungen oder an schnelle Internet wie die Bewohner des Mittellands. Schliesslich müssen Industrie und Gewerbe nach den gleichen Kriterien wirtschaften wie sonst überall auch. Und deshalb wandeln sich auch in der Ferienregion die Werte und Normen sowie Sitte und Moral. Familien- und Partnerschaftsstrukturen, das politische und gesellschaftliche Leben, die Kultur, die Landschaft, die Natur – nichts bleibt, wie es immer war.

Wandel und das Spannungsfeld von Tradition und Moderne aber hat es schon immer gegeben. Schon Segantini und viele andere haben «Alpenbastelei» betrieben, wie Sie gleich lesen werden. Und schon lange finden wir unter den Kennern der Traditionen die Pioniere der Moderne. Etwa Peider Linsel, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit damals neuester Technik traditionelle Lieder aufgenommen und sie uns damit erhalten hat. Musik ist auch das Thema des Beitrags von Köbi Gantenbein. Wenn Sie den Text über «Ils Fränzlis da Tschlin» gelesen haben, werden Sie deren Musik hören wollen.

Diese *piz*-Ausgabe spürt vor allem solchen Kombinationen von Tradition und Moderne nach, die dann kreativ voneinander profitieren. So entstehen interes-

sante Produkte und spannende Prozesse. Viele Familien leben beispielsweise längst «modern», wie die Ethnologin Paola Giovanoli beschreibt. Und die rätoromanische Literatur hat sich zwar modernisiert, wie Clà Riatsch nachweist, stösst aber nicht immer auf ein offenes Ohr. Begleitet wird sein Text von Fotos, die Michael Bühler am Inn eingefangen hat.

Auch die Handwerker kennen die Kombination von Tradition und Moderne. Wir stellen Ihnen zwei Schreiner vor, die traditionellem Arvenholz eine zeitgenössische Formensprache geben. Die Keramikerin macht aus dem Material, aus dem sonst Teller und Schüsseln entstehen, Leuchter. Tüftler haben sich der Kastanien des Bergells angenommen und brennen daraus Schnaps. – In anderen Beispielen leben Traditionen weiter und neu auf: Das Kino in Pontresina führt Christian Schocher bereits in der zweiten Generation und zeigt – zeitgleich wie in den Städten – die aktuellen Filme im Oberengadin. Die alte Rasse der Engadiner Schafe kommt zu neuen Ehren, denn die Tiere sind bestens an die Vegetation angepasst.

piz widmet sich regelmässig auch der Zeitgeschichte. Ursula Bauer geht diesmal den Spuren des Philosophen Ernst Bloch nach, der 1934 vor seiner Ausweisung von Davos ins Engadin reiste. Und Ralph Hug ist bei seinen Recherchen über die Freiwilligen des Spanischen Bürgerkriegs auf den heute vergessenen Schriftsteller Hans Mühlestein gestossen, der als Linker in Celerina jahrelang bespitzelt wurde.

Mit dem Thema beschäftigt sich auch Fotografin Leta Peer, die im Unterland und in Lavin aufgewachsen ist. Aus ihrer Bilderserie «To Inhabit a Place» stammen das Titelfoto sowie weitere Bilder im Heft.

Wir hoffen, Sie auch mit dieser Ausgabe wieder zu überraschen, und wir fordern Sie wie immer auf: Abonnieren Sie *piz* (den Talon finden Sie auf S. 64), empfehlen Sie uns weiter und schauen Sie sich auf unseren Internetseiten um: www.pizmagazin.ch



EDITORIAL

Urezza Famos